

Programm

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):
Prélude D-Dur für Violoncello solo aus BWV 1012

Antonio Vivaldi (1678 – 1741):
Concerto g-moll RV 531, P 411
für zwei Violoncelli und Orchester
(für fünf Violoncelli bearbeitet von W. Brachtel)
- Allegro
- Largo
- Allegro

Johann Sebastian Bach:
Prélude C-Dur für Violoncello solo aus BWV 1009

Emánuel Moór (1863 – 1931):
Suite für vier Violoncelli op. 95
- Andante sostenuto
- Molto Allegro
- Adagio
- Allegro con brio

- Pause -

Louis Caix d'Hervelois (1670 – 1760):
Suite d-moll für drei Violoncelli (orig. für Gambe und B.c.)
- Lentement
- Vite
- Menuet
- Plainte
- La Neapolitaine

Graham Waterhouse (* 1962):
Count-down (2007) für Celloquartett

Franz Lachner (1803 – 1890):
Elegie fis-moll für fünf Violoncelli op. 160
- Andante
- Menuetto. Allegretto
- Allegro non troppo ma agitato

Das Vuillaume-Cello-Ensemble

Edgar Borsich
Walter Brachtel
Wolfram Dierig
Franz Lichtenstern
Graham Waterhouse

Das Vuillaume-Cello-Ensemble wurde im Jahr 2006 von fünf in München lebenden Cellisten gegründet. Jeder von ihnen spielt ein Instrument des wohl berühmtesten französischen Geigenbauers Jean Baptiste Vuillaume. So ähnlich diese Celli auch sind, sie unterscheiden sich doch in Klang, Baujahr und Modell. Dies konnte in einigen erlesenen Konzerten in und um München an akustisch wie historisch reizvollen Orten schon gehört werden. Im September 2008 riefen die fünf Musiker zusammen mit Studenten des Weimarer Musikgymnasiums Belvedere mit großem Erfolg die "Arnstädter Cellotage" in Thüringen ins Leben.

Das Repertoire des Vuillaume-Cello-Ensembles besteht einerseits aus eigenen, originellen Bearbeitungen großer Musik aus der französischen Heimat ihrer Instrumente, aber auch aus Originalwerken bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen.

Antonio Vivaldi komponierte ca. 29 Konzerte für Violoncello und Orchester aber nur eines in g-moll für zwei Violoncelli mit Orchester. Die Fassung dieses Konzerts von Walter Brachtel belässt die Solo-Celli in den schnellen Ecksätzen bis auf wenige Ausnahmen im Original, während drei Celli den Orchesterpart übernehmen. Im langsamen Largo wandert die Melodie über dem durch Pizzicato-Arpeggien imitierten Cembalo auch in die „Orchester“-Celli.

Emánuel Moór, ungarischer Komponist und Pianist, ist heute immer noch nahezu unbekannt. Pablo Casals schätzte seine Musik sehr und bemühte sich Moórs Werke in seinen Konzerten als Cellist und Dirigent der Öffentlichkeit zu präsentieren. Aber auch Casals erkannte die Problematik von Moórs Persönlichkeit:
„Moór war meiner Meinung nach ein echtes Genie, einer der wirklich bedeutenden Komponisten des Jahrhunderts. (...) Aber seine exzentrische Veranlagung war so ausgeprägt, daß sie der Aufnahme seiner Musik böse im Wege stand. (...)“

Nie habe ich einen Menschen mit einer größeren Fähigkeit kennengelernt, andere Leute zu vergrämen und sich Feinde zu machen. Er war kurz angebunden, ohne jede Geduld und entsetzlich starsinnig. Wer nicht seiner Meinung war, hatte zu gegenwärtigen, daß Moór wie ein Wilder über ihn herfiel und ihn beschimpfte. Ich erinnere mich, wie ein berühmter Pianist in mein Haus kam, als Moór gerade da war. (...) Moór hatte den ganzen Tag seine Werke vorgespielt. Als nun der andere Pianist anfang zu spielen, konnte Moór kaum an sich halten. Verbittert und in brütendes Schweigen versunken, lauschte er, während der Pianist einige seiner Bach-Transkriptionen spielte, für die er berühmt war. Als der Pianist geendet hatte, wandte er sich an Moór und fragte: „Was halten Sie davon Monsieur Moór?“ Moór platzte heraus: „Ich halte Sie für einen Vollidioten.“ Der Zeitgeschmack und immer wieder die Antipathie, die Moór entgegengebracht wurde, verhinderten, daß seine Werke aufgeführt wurden. Unglücklicherweise sind Moórs Werke heute so gut wie unbekannt. Das tut, meine ich, ihrem wahren Wert keinen Abbruch.“
(aus: Pablo Casals, Licht und Schatten auf einem langen Weg)

Graham Waterhouse komponierte Count-down 2007 anlässlich des 60. Geburtstages seines ehemaligen Lehrers am Trinity-College in London, Gordon Pringle.

Die Uraufführung dieses Werks spielten 60 Cellisten, alles Schüler Pringles, unter Leitung des Komponisten. Als Hommage an den Lehrer Pringles, Christopher Bunting und dessen Lehrer Pablo Casals finden sich in Count-down Zitate aus Casals' „Sardanas“ und Buntings „Dance-Caprice“. Am Schluß des Werks erklingt einmal der gesamte Tonumfang des Violoncellos von C bis h^{'''}: fünf Oktaven, 60 Töne.

Die deutsche Erstaufführung des Werks fand im Oktober 2007 durch das Vuillaume-Cello-Ensemble statt.

Franz Lachner, geboren in Rain am Lech, war 1852 bis 1865 Generalmusikdirektor des Münchner Hoftheaters, heute Bayerische Staatsoper. Dort dirigierte er neben eigenen zahlreichen Opern und Sinfonien Werke von Beethoven bis Wagner.
In seiner Jugend gehörte er zum engeren Freundeskreis Franz Schuberts in Wien, was seinen Kompositionsstil hörbar beeinflusste.
Seine Elegie op. 160 für fünf Celli aus dem Jahr 1834 gehört zu den wenigen Originalwerken für diese seltene Besetzung.

KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL

DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 29. MÄRZ 2009, 18 UHR

VUILLAUME- CELLO- ENSEMBLE

MUSIK FÜR EIN BIS FÜNF VIOLONCELLI

EDGAR BORSICH
WALTER BRACHTEL
WOLFRAM DIERIG
FRANZ LICHTENSTERN
GRAHAM WATERHOUSE

Nächstes Konzert: **Sonntag 17. Mai 2009, 18 Uhr**
KAMMERMUSIK IM BIBLIOTHEKSSAAL
VIOLONCELLO + KLAVIER

Franz Lichtenstern, Violoncello. Felix Bronner, Klavier.
Werke von Beethoven, Schubert, Webern, Debussy und Schnittke.

EINTRITT 12€ / 8€ (ERMÄSSIGT)